



Lichtmess 2018

DAS LINDENBLATT



Freie Waldorfschule
A-2525 Schönau
Kirchengasse 22
Tel: 02256/62181
landschule@waldorf-schoenau.at
www.waldorf-schoenau.at



INHALTSVERZEICHNIS

Lyrikseite.....	3
Gedanken.....	4
Aus dem Schulverein	5
Fasching in der Unterstufe.....	6
3. Klasse - Fasching und Handwerk.....	7
5. Klasse - Eislaufen.....	9
6. Klasse - Geographieepoche.....	10
6. Klasse - Theater.....	10
7. Klasse - Skiwoche.....	12
11. Klasse - Paradeisspiel.....	13
11. und 12. Klasse - Bewegungstheater.....	13
Neue Mandatsgruppe „Jour fixe“	15
Kastell Baufortschritt.....	16
Kolumne „Hallo, ihr Lieben“	17
Kindergartenseite.....	18
Rückblick Christgeburtsspiel.....	22
Rückblick Liederabend.....	23
Rückblick Vortrag Anton Kimpfler.....	24
Mal- und Gestaltungstherapie.....	27
Termine.....	28
Danke für die Unterstützung.....	29
Impressum.....	32

Titelseite: Fasching der Unterstufe



Der Schnee, der gestern noch in Flöckchen
 Vom Himmel fiel,
 Hängt nun geronnen heut als Glöckchen
 Am zarten Stiel.
 Schneeglöckchen läutet, was bedeutet's
 Im stillen Hain?
 O Komm geschwind! Im Haine läutet's
 Den Frühling ein.
 O Kommt, ihr Blätter, Blüt und Blume,
 Die ihr noch träumt
 All zu des Frühlings Heiligtume!
 Kommt ungesäumt.

Friedrich Rückert

GEDANKEN

“Herr Steier, wir können die Epoche halten, wir haben das gelernt!” Die SchülerInnen der 11. Klasse haben keine große Angst, dass durch den Weggang von LehrerInnen Lücken entstehen, die nicht zu füllen sind. Sie sind bereit, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen und fühlen sich gut vorbereitet. “Hausaufgaben dürften wir in dieser Zeit aber keine bekommen.” Mehr Sorgen macht ihnen die derzeitige Situation in der Oberstufe. Manches funktioniert nicht recht, einige Informationen erhalten sie zu spät. “Schlimmer kann es nicht mehr werden!” Sie haben Mut und Tatkraft und wollen gerne etwas ändern. Erfinden wir die Schule neu – oder zünden wir sie gerade an?

Auch in der Politik kann man beobachten, wie viele Menschen große Hoffnungen in Veränderungen setzen. Obama hat sie enttäuscht. Ist Trump die Lösung? Wird es Kurz besser machen als Kern? Vieles wirkt heute bald schal und unbefriedigend. Die Lust am Neuen ist oft nurmehr inhaltsloser Zeitvertreib, der nur dem Anschein nach erfrischen soll. Um zu Erneuern ist mehr nötig als Aktionismus. Auch schablonisiertes Denken erweist sich bald als zu schwach, um nachhaltig Schwung zu geben.

Kraftvolle Gedanken müssen aus innerem Reichtum fließen. Hier kann ich nur abgeschieden für mich Schätze sammeln, die mich stark machen dafür, in meine Vorstellungen, was sich ändern soll, Ideen fließen zu lassen, die der Wirklichkeit standhalten und sie formen können.

“Now for something completely different:”, zitiere ich den SchülerInnen aus “Mounty Python’s Flying Circus”. “Mathematik”, füge ich hinzu. Wir rechnen, wir denken, wir sammeln Schätze.

Hermann Steier

Es will erstehen aus dem Weltenschoße,
Den Sinnenschein erquickend, Werdelust,
Sie finde meines Denkens Kraft
Gerüstet durch die Gotteskräfte
Die kräftig mir im Innern leben.

Rudolf Steiner, Seelenkalender



Bericht aus dem Schulverein

Der tragische Unfalltod unserer lieben Kindergärtnerin Andrea Nutz hat uns tief erschüttert und wir gedenken ihrer in Dankbarkeit. Wer sie kannte, wird ihr strahlendes Lächeln und ihre Herzlichkeit vermissen.

In dieser Ausgabe des Lindenblatts möchten Menschen, die mit ihr in Freundschaft und Zusammenarbeit verbunden waren, ihre Gedanken an Andrea mit Ihnen teilen. Wir bedanken uns herzlich bei dem verbleibenden Kollegium des Waldorfindergartens Bad Vöslau: Milan Bohl und Sabine Güley führen nun mit Unterstützung von Gerda Luhn den Kindergarten und werden den Kindern weiter die Hülle bieten, die Andrea so wichtig fand und der sie in tätiger Liebe verbunden war. Ein großer Dank gebührt auch Michaela Grünwald, die seit diesem traurigen Tag mit schier unerschöpflicher Energie das Ereignis zu bewältigen hilft.

Für uns gilt es nun, die Herausforderungen der Zukunft weiter zu meistern. Dazu gehört auch, dass Alexandra Würflinger-Kordik nicht mehr für unsere Schule tätig ist. Wir danken ihr herzlich für all die Tatkraft, die sie unserer Schule geschenkt hat, aber ganz besonders für die wertvolle Unterrichtsarbeit, die sie geleistet hat.

Der Innenausbau des Kastells wird uns sicher noch bis in den nächsten Herbst hinein beschäftigen. Wenn Sie gerne dabei mithelfen möchten, wenden Sie sich doch bitte an unseren Haus-

meister Leo Fischer oder an Nina Stranz, denn es ist noch so Einiges an Eigenleistung zu bewerkstelligen!

Wir sind guter Dinge, dass die Software AG-Stiftung uns bei der Fertigstellung des Bewegungsraums im Dach des Kastells wieder großzügig unterstützen wird. Wie stets, wird ein Teil der Förderung als sog. Matchingfund gewertet. Das bedeutet, dass wir drei Jahre lang Zeit haben, um Spenden bis zu € 20.000 aufzubringen und nachzuweisen. Dann bekommen wir diesen Betrag auch von der Stiftung als Förderung – und haben „das Match gewonnen“! Für neue Ideen für das Aufbringen der Spenden und für tätige Unterstützung dabei sind wir stets dankbar!

Das KuK-Haus kann gerne für Familienfeste, Firmenpräsentationen oder andere Veranstaltungen gegen eine freie Spende gemietet werden. Wenn Sie Interesse haben, so wenden Sie sich doch bitte an Nina Stranz.

Die außerordentliche Generalversammlung zum Budget 18/19 wird heuer schon am 14.4. um 13:30 stattfinden – bitte schauen Sie mit uns auf die Zahlen!!

Einen feinen Frühlingsbeginn wünscht
Angelika Lütkenhorst
für den Vorstand

!!!! Einladung !!!!

Außerordentliche Generalversammlung zum Budget 18/19

am

Samstag - 14.4.2018 - um 13:30

FASCHING IN DER UNTERSTUFE

Auch in diesem Jahr wurde Fasching aktiv gefeiert, nicht nur die Kinder in der Unterstufe, sondern auch alle Lehrer kamen verkleidet! Unsere Schulsekretärin Manuela hat sich als "Hauswart Leo" getarnt (siehe Foto). Während fast die ganze Oberstufe da auch mitmachte, stand die Mittelstufe dem Treiben eher skeptisch gegenüber. An Krapfen hat es auch nicht gefehlt, diese kamen von der Bäckerei Koarl Brot und haben sehr gut geschmeckt!



3. KLASSE - FASCHING UND HANDWERK

Fasching und Handwerk in der 3. Klasse

Ein Imker kann doch nicht alle seine Bienen zählen! Aber er kann kleine Honiggläschen füllen und die kann er zählen. Natürlich muss der Bäcker rechnen können. Wie könnte er sonst Be-



stellungen seiner vielen Kunden aufnehmen? Auch Tischler müssen berechnen können, wie viel Holz und Nägel sie brauchen, um einen Tisch zu zimmern.

Tatsächlich haben die Kinder über den Faschingsdienstag hinaus eifrig und ernsthaft weitergearbeitet. Sie hämmerten, spannen, nähten, webten und backten eifrig. Auch der Imker nahm mit Denkermiene die Bestellungen entgegen und überlegte, wie viele kleine Gläschen er aus einem Kilo Honig abfüllen könnte. Am Ende des Arbeitstages war einiges geschafft. – Und wir waren auch der Rechenpoche wirklichkeitsnah gerecht geworden.

Maria Thaler



Aus Kinderaufsätzen:

Ich bin heute in die Schule gegangen. Dann bin ich zur Holzarbeit gegangen. Mit der Säge habe ich ein Auto gemacht. Dann machten wir den Morgenkreis. Später hatten wir eine Auftragsliste, mit der wir bestellen konnten. Dann habe ich 10 Spulen Wolle bestellt. Nachher kam Alma und bestellte 20 Schilder ...

Armin



Ich habe eine Einkaufsliste mit meinen Freundinnen aufgeschrieben. Wir sind nämlich Schneiderinnen. Und auf der Einkaufsliste stand: 91 Kipferl bei der Bäckerin, und Bilder bei dem Künstler und Spulen von der Spinnerin und Untersetzer von der Weberin und Schilder von dem Tischler und Honig-Gläschen von dem Imker. Und bei uns wurden 321 Beutel bestellt. Puh, da müssen wir viel nähen! Die Beutel haben verschiedene Farben, Größen, Breiten und Längen. Und was haben die anderen gekauft? Ich weiß es nicht.

Anna

Heute mussten wir 37 Schilder machen. Kartenständer haben wir auch gemacht. Maximo hat einen Handyständer gemacht und Armin kleine Autos.

Maxi

Heute habe ich Mama einen Telefonständer gemacht. Ich musste nur noch einen Nagel dazu nageln. Dann war er fertig. Und ich habe ihn heute meiner Mutter gegeben.

Maximo

3. KLASSE - FASCHING UND HANDWERK



Ich habe heute 50 Kipferl gebacken und der Ganesha hat mir geholfen.

Samantha

Ich kam in die Schule und die Tische standen so, dass man einen Stand machen konnte. Und ich habe mich dort hingesezt, wo ich am Tag davor gesessen bin. Ich habe die ganze Zeit mit der Spinnwirtel gesponnen.

Miriam



Es war vorgestern Fasching und wir durften noch bis zum Wochenende weiter machen. Wir haben das Thema Handwerker gehabt. Also bin ich zu meinem Platz gegangen und habe meinen Webstuhl ausgepackt. Heute sollten wir eine Einkaufsliste machen und wenn jemand zu mir einkaufen gekommen ist, dann sollte ich es aufschreiben und dann zusammen rechnen.

Annika

Bitte 31 Sackerl, bitte 11, bitte 12 Sackerl, ... puh! 321 Sackerl nähen! Naja, wir schaffen das also so in einem Jahr. Wir haben auch bei den anderen viel bestellt. Wir sind Handwerker, andere müssen doppelt so viel machen. Ich mach 107, Anna macht 107, Loretta macht 107, ist logisch, weil $3 \text{ mal } 7 \text{ ist } 21$ und $3 \text{ mal } 100 \text{ ist } 300$; ist 321. Die Tischler waren laut! Es waren zwei Bäckerinnen, ein Künstler, eine Weberin, eine Spinnerin, drei Schneiderinnen - also wir! - drei Tischler, ein Imker, eine Malerin. Anna und ich haben einen Spruch erfunden: Schnipp, schnapp, Faden ab.

Alma

Dreikönigsspiel



5. KLASSE - EISLAUFEN

Während in der Unterstufe das fröhliche Faschingsfest im Festsaal gefeiert wird, machen die „Großen“ aus der 5. Klasse traditionell einen Ausflug zum Eislaufen, diesmal nach Traiskirchen. Da hatten die Großen auch ihren Spaß!



Wir bauen einen Globus!

In der Geographieepoche der 6. Klasse bauten die Kinder einen Globus, besser gesagt 5 Globen.

Bei der Gruppenarbeit wurde durch das praktische Tun erlebt, was Längen- und Breitengrade sind und wie entscheidend der Äquator und der Null- Meridian für die Orientierung auf der Kugel „Erde“ sind.

Der Bau eines Globus ist durchaus aufwendig und stellte die Kinder immer wieder vor einige Herausforderungen.

Doch je größer die Herausforderung, umso größer dann auch der Stolz, wenn es gelingt!

Iris Wallisch



Wie die Sonne in die Tundra kam



Der Festsaal ist bis auf den letzten Platz gut gefüllt, erwartungsvolle Stimmung bei den versammelten Eltern, Großeltern, Freunden – und bei den jüngeren Geschwistern in der ersten Bankreihe, die immer wieder mit großen Augen auf den geschlossenen roten Samtvorhang schauen. Was ist es, was wir erwarten oder erhoffen? Zunächst ein möglichst gelungenes Ende



der intensiven Probezeit, die theoretisch schon im letzten Oktober begann mit dem Austeilen der Texthefte und der warmen Empfehlung von Frau Wallisch, durchaus schon einmal zu beginnen, denn es wäre doch recht viel Text ... Praktisch haben die Kinder vor allem in den letzten Wochen sehr intensiv gearbeitet und so manche Familie wurde dann doch ein wenig nervös beim Abhören der Rolle ihres Nachwuchses in der Erkenntnis, dass Schauspiel hohe Anforderungen stellt an die möglichst harmonische Verbindung von Textsicherheit, Mimik und Gestik. Also: wir schicken das eine oder andere Stoßgebet in den

Himmel, drücken sämtliche Daumen und – dann beginnt das Stück!

„Was wir nicht kennen, kümmert uns nicht. Was wir nicht kennen, gibt es nicht.“



Das ist die Reaktion der Schwarzen Brüder (= die, die in einem befestigten Haus wohnen) auf die Bitte der Zeltner (= die, die in Zelten wohnen), sie mögen ihnen einige wenige Rentiere



aus ihrer riesigen Herde ausleihen, so dass sie nach besseren Lebensbedingungen in der kargen und sonnenlosen Tundra, in der ewige Finsternis herrscht, Ausschau halten können. Not? Kälte? Keine Lebensgrundlagen mehr? Das können und wollen sich die Schwarzen Brüder nicht vorstellen – und es ist ihnen auch gleichgültig, denn es betrifft sie nicht.

Seit alters her die Herren der Tundra, müssen die Schwarzen Brüder jedoch erkennen, dass sich etwas zu ändern beginnt bei den Bewohnern der Zelte: Plötzlich ist da einer, der die Zu-



rückweisung hinterfragt, durchaus respektvoll – aber dennoch. Der seiner Sehnsucht Ausdruck verleiht, es möge sich etwas verändern an der ewigen Dunkelheit, den ewigen schlechten Lebensbedingungen der Seinen. Und der sich nicht davon abhalten lässt, an ein Wunder zu glauben, das diese Veränderungen bewirken könnte, auch wenn er zunächst und für lange Zeit ganz alleine dasteht unter seinen Nachbarn und Freunden.



„Uns fehlt die Kraft, der Wille, die Wachheit. Was sollte auch jemals sich ändern hier? Lass uns im Gewohnten, Neues macht Furcht.“

So die Reaktion dieser Nachbarn und Freunde auf die Bitte des Einen, sich ihm doch anzuschließen auf seiner Suche nach einem Weg zur Sonne. Alleine muss er ihn gehen, an seiner

6. KLASSE - THEATER

Seite ein weises Rentier, das ihm den Weg durch die Tundra weist bis zu den Ufern eines großen Sees, hinter dem der mutige Sucher den weisen Alten findet. Von ihm erfährt er, welche Aufgabe er lösen muss, um zur Sonne zu finden: Zunächst muss er zurückkehren zu seinem Volk, dann muss er sich von ausnahmslos jedem ein Haar erbitten, aus dem er ein Kästchen weben muss, das wiederum das Strahlen der Sonne einfangen wird...

Und das Wunder wird wahr. Viel erfährt der Eine von jedem einzelnen aus seinem Volk und das Volk wacht auf, erst zögernd und vorsichtig, dann immer entschlossener – gemeinsam wollen die Bewohner der Zelte die Sonne in die Tundra holen. Nicht, um die Schwarzen Brüder zu bekämpfen, sondern um das eigene Leben mit Licht und Wärme zu erfüllen. Und so geschieht es auch ...



Die Skiwoche

Die siebte Klasse war mit der ganzen Mittel- und Oberstufe die Woche vor den Semesterferien auf Skiwoche. Unser Bus kam um 8.00 Uhr in der Schule an. Um 8.10 Uhr fuhren wir dann nach Lackenhof am Ötscher. In Baden hatten wir eine Panne, weil bei unserem Bus die Vorderbremse abgebrannt ist. Auf der anderen Straßenseite lag ein totes Tier. Wir mussten eine halbe Stunde lang auf unseren Ersatzbus warten. Als unser Bus dann kam, fuhren wir auf einen Parkplatz, um unsere Sachen umzuladen. Danach fuhren wir endlich weiter. Wir kamen an und wurden

Diese Geschichte nach einem Märchen von Erika Dühnfort ist eine mächtige Geschichte, beeindruckend und gewaltig in ihrer Sprache, berührend und nachdenklich stimmend in ihrer Botschaft. Die Kinder der 6. Klasse haben sie mit Leben erfüllt durch ihre innere Beteiligung, ihre leidenschaftliche Rede. Frau Wallisch und ihre helfenden Kolleginnen in den letzten Wochen, Frau Fuxjäger und Frau Hailzl (Sämi ein herzliches Dankeschön für die Beleuchtung!), haben an die Kinder geglaubt, sie motiviert, sie angeleitet, ihnen geholfen – und so ist ein großartiger Abend gelungen, der uns im Gedächtnis bleiben wird. Danke!

Daniela Fritzsche

sehr höflich von den Besitzern begrüßt. Wir brachten unsere Sachen ins Zimmer und gingen dann essen. Am Nachmittag gingen wir Schifahren. Am Mittwoch wollten wir schwimmen gehen, aber das Schwimmbad hatte zu, also gingen wir wieder Schifahren. Am Freitag ging ich nicht mehr Schifahren, sondern packte meine ganzen Sachen zusammen. Nach dem Mittagessen fuhren wir in die Schule zurück. Ich freute mich schon auf zuhause!

Ella Füreder
Schülerin in der 7. Klasse

11. KLASSE - PARADEISSPIEL

In diesem Jahr waren wir an der Reihe, das Weihnachtsspiel aufzuführen. Da das Hirtenspiel dieses Jahr von den Lehrern übernommen worden ist, bot uns Herr Steier an, das „Paradeisspiel“ zu spielen. Er bat uns, bis zum Vermessungspraktikum den Text zu können, damit wir am Feldmesspraktikum schon proben können. Am Feldmesspraktikum sind wir auf die Idee gekommen, jeder Rolle eine eigene Emotion zu geben, da wir das Stück langweilig fanden. Luca begann, mit Zustimmung von Herrn Steier, seinen Text zu ändern. Da Marla sich kurzfristig dazu entschieden hatte, in einer anderen Schule zu schnuppern und wir nicht wussten, ob sie wieder zurück kommt, haben wir unsere Eva verloren. Arthur erklärte sich bereit, die Rolle von Marla zu übernehmen. So begannen wir, das Stück weiter umzuschreiben, weil wir uns dazu entschieden, aus der Eva einen Evan zu machen. Als Marla doch wieder zurück kam, übernahm sie Arthurs Rolle, den Baumsinger. Luca und Marla haben dann mit etwas Hilfe von Herrn Steier die nötigen Textänderungen gemacht. Bei dieser Gelegenheit haben wir es modernisiert, indem wir Homosexualität thematisierten. Als die neue Fassung fertig war, begannen ein paar Leute den Text zu lernen. Andere haben ihn erst einen Tag vor der Aufführung gelernt und konnten ihn auch dann nicht wirklich.

Da wir gesanglich etwas unsicher sind, haben wir beschlossen, die meisten Lieder durch andere Darstellungsarten zu ersetzen. Alex übernahm dafür die Rolle eines Sprechers und wurde zum Hilfs-Gott ernannt. Zoe kam zwei Wochen vor unserer Aufführung wieder zu uns in die Schule und wurde so auch ein Teil des Gottes, indem sie den dritten Teil der heiligen Dreifaltigkeit übernahm.

Im Eurythmieprojekt baten wir Frau Stark, eines der Lieder mit uns durch Bewegung zu ersetzen. Sie studierte mit uns eine „nice“ Choreografie ein, die das Niveau unserer Klasse erhöhte. So gelang es uns, die Mathe-Epoche weitgehend zu umgehen, in der wir zuletzt immer geprobt haben. Niemand hätte gedacht, dass wir am Schluss doch noch so ein gutes Stück auf die Bühne bringen würden, von dem das Publikum begeistert war - außer Bernd, der unser Love-Parade-Transparent an zwei Besenstielen befestigte.

Schüler 11.Klasse

11. UND 12. KLASSE - BEWEGUNGSTHEATER

Bewegungstheater am 25.01.18
FREIHEIT 2.0



Ich freue mich über eine außerordentliche Darbietung berichten zu dürfen, das Bewegungstheater der 11. und 12. Klasse. Eine gewaltige Herausforderung sowohl für die Schüler als auch für die Projektleitung. Frau Rosalie Bärbel Stark und Frau Friederike Heine aus der Kompanie „Vonnunan“ haben dies mit viel Liebe, Ehrgeiz und Feingefühl vollbracht. Feingefühl deswegen, weil sie den Schülern einen unbegrenzten Freiraum zur Selbstentfaltung gegeben haben. Dadurch konnten sich die Schüler, durch Umsetzung der Eigenkreativität, einem massiven Thema ihrer derzeitigen Gesellschaftssituation selbstkritisch widmen und sich damit auseinandersetzen.



Bewegungstheater ist sicher die schwierigste Ausdrucksform der darstellenden Kunst. In diesem Fall war die Wahl des Themas noch eine Aufgabensteigerung. Ein zeitpräzises Thema das uns alle betrifft aus der Sicht der Generation die am meisten davon betroffen ist. An sich ist die menschliche Entwicklung ja etwas Positives und zu befürworten, doch hat auch die Entwicklung seine Schattenseiten. Kommunikation über das Internet und die dadurch fast schon zwanghafte Transparenz denen die Menschheit dadurch ausgesetzt ist, in Bewegung aufgearbeitet und dargestellt, von der Altersgruppe, die damit aufwächst und somit auch verwachsen ist.

Der Stress, der dabei auch entstehen kann, durch die unserer Gesellschaft unmerklich auf-

11. UND 12. KLASSE - BEWEGUNGSTHEATER

gedrückten Idealbilder, welche uns steuern und beeinflussen, führen zu dem Zwang einer gespielten Selbstdarstellung. Einerseits ein Spiegel der uns ständig vorgehalten wird, andererseits ein Rahmen, in den wir ständig gepresst wer-



den. Die Kleidung einheitlich in Schwarz gehalten und nur mit leeren Bilderrahmen als einziges Hilfsmittel wurde dies in mutiger Choreographie dargestellt. Unterstrichen mit einfachen ausdrucksstarken Sätzen und ganzkörperlicher Gestik und Mimik. Gefühle in Form von Bewegung auszudrücken erfordert ein Loslassen

und den Mut seine Hemmungen zu überwinden. Man lässt den Körper die Sprache übernehmen. Gerade in diesem Alter, wo man intensiv dabei ist sich selbst zu finden, kostet es noch mehr Überwindung los zu lassen. Dies alles kam fast ausschließlich von den Schülern und verdient daher unfassbare Beachtung.

Diese jungen Menschen haben mit Einsatz und Einfühlungsvermögen etwas umgesetzt und zum Ausdruck gebracht, was mich noch Tage später darüber nachdenken ließ. Sie mussten sich zeitkritisch mit einer in ihrer Zeit befindlichen, tag-täglichen Konfrontation auseinandersetzen.

Ich glaube, dass die Schüler durch das Erarbeiten dieses Themas profitierten. Denn das Auseinandersetzen ermöglichte ihnen diese philosophisch sozialkritische Darstellung und eine andere Sicht zu diesem immer intensiver umgreifenden Medium. Man konnte als Zuseher die Gefühle spüren, die dabei frei gesetzt wurden. Und wenn es im Publikum zu spüren war, dann ist es auch nachhaltig in den Schülern und vielleicht hilft es ihnen auf dem Weg zu sich selbst. Auch hege ich den positiven Gedanken, dass sie das, was sie davon mitgenommen haben, auch in die Welt hinaustragen.

Alexandra Hrubí



Jour Fixe Team neu

Der Jour Fixe hat an unserer Schule schon eine lange Tradition. Allerdings wurden an der Gestaltung von diesen arbeitsfreudigen und für die Schule so notwendigen Stunden im Lauf der Zeit mehrere Änderungen vorgenommen. Gerade jetzt, wo wir in unserer Schulgemeinschaft eine ziemlich turbulente Zeit der Veränderungen durchleben (dazu gehört auch, dass unsere Angelika Lütkenhorst, die früher alle Fäden in ihren erfahrenen Händen hielt, langsam ihre Aufgaben anderen anvertraut), entstand eine neue Mandatsgruppe, die sich „Jour Fixe Neu“ nennt. Die Leitung hat unser Hausmeister, Herr Leo Fischer, übernommen, sein Stellvertreter wurde Mario Joachimsthaler. Weitere Mitglieder sind: Doris Joachimsthaler, Jutta Kummer, Melanie Primez, Ingrid Amatschek, Arnulf Bastin. Bei dem zweiten Schulrat am Samstag, dem 17.02.18, wurde die Mandatsbeschreibung erläutert und es wurde die Mandatierung der Gruppe beschlossen.

Der Jour Fixe wird 4 – 5 Mal im Jahr am Schulgelände an einem Samstag durchgeführt. Eine

Woche vor diesem Tag trifft sich das gesamte Team, damit das Unternehmen gut geplant wird und alle anstehenden Aufgaben optimal erledigt werden können. Diese kommen sowohl vom Bau- und Geländekreis, als auch von den Lehrern, die in ihren Klassen etwas brauchen. Das Team sortiert die Aufgaben nach der Dringlichkeit und Wichtigkeit, ein Arbeitsplan wird erstellt und die Aufgaben an die einzelnen Arbeitsgruppen vergeben. Es hat sich auch eine sehr engagierte Schulmutter, Frau Manuela Pusker, dazu entschlossen, alle die fleißigen Mitarbeiter dann auch mit einem tollen Mittagessen für ihren Arbeitseinsatz zu verwöhnen!

In diesem Schuljahr findet der Jour Fixe noch zwei Mal statt, an der Planung des nächsten wird schon gearbeitet. Eines ist gewiss: den Teilnehmern wird sicher nie fad werden, denn an den Aufgaben wird niemals ein Mangel herrschen!

Bericht: Leo Fischer

Zusammenfassung: Maja Hanauska



Arnulf Bastin, Leo Fischer, Doris und Mario Joachimsthaler, Jutta Kummer, Melanie Primez
(von links nach rechts)

KASTELLBERICHT

Kastell: Bericht von der Baustelle

Obwohl schon so vieles gemacht wurde, warten noch einige große Aufgaben, damit das Großprojekt Kastell komplett abgeschlossen werden kann! Die Bautätigkeit hat sich nun intensiv ins



Innere des Gebäudes verlagert. Demnächst (ab 19.03.) ist die Montage aller neuen Fenster im Turm und im Bewegungsraum sowie auch der Brandschutztüren geplant. Bei allen vier Stiegen wurden bereits die sogenannten Stufenspiegel (die Höhen der Stufen) von Hannes Krausler und Leo Fischer während der Semesterferien fertig verputzt. Der Trockenausbau geht voran: Die



Wände bei allen Sanitäranlagen und die Trennwand zum Bewegungsraum wurden errichtet und verputzt.



Wie schauen nun die weiteren Baumaßnahmen aus? Die Sanitäranlagen im Appartement und bei dem Bewegungsraum werden fertiggestellt, der Innenausbau wird abgeschlossen und bis September des nächsten Schuljahres wird die Außenfassade komplett fertig. Anschließend werden die neu entstandenen Räume an die (bereits bestehende) Heizungsanlage im Kastell angeschlossen: Im Appartement werden Radiatoren montiert, im Bewegungsraum kommt die Fußbodenheizung.

Und sobald die Wetterlage es erlaubt, indem uns endlich ein (hoffentlich!) milder und sonniger Frühling begrüßt, werden alle Schäden, die am Gelände rund um das Kastell während der Baustelle entstanden sind, beseitigt. Dieses Projekt wird von Erich Siebenstern und dem SCI-Bau-camp (vier Wochen im Juli) in Angriff genommen.

Bericht Leo Fischer
(Zusammenfassung Maja Hanauska)

Der Schulverein dankt der Großspenderin Privatstiftung Berndorf für ihre Unterstützung bei der Sanierung des Kastelldachs. Der Berndorfbär sah sich persönlich das frisch sanierte Dach an!



Hallo Ihr Lieben,

also zur Zeit haben wir an der Schule das große „Hinfallen“. Hier ein aufgeschlagenes kleines Knie, da ein Ellbogen und dort muss der ganze Rücken eingecremt werden. Es geht oft gar nicht darum, alles zu heilen oder wieder gut zu machen. Es geht oft ums sich drum kümmern! Anschauen, raushören, ja was wird denn nun gebraucht!

Es sind herrliche Geschichten darunter. Bin gestanden, umgefallen, das war's! Ich bin nur dorthin gegangen, mein Fuß nicht! Hab einen Schneeball ins Gesicht bekommen, Arm verdreht! Wo genau tut es nun weh? Sticht es? Ist es heiß? Krampft es eher?

Dann habe ich das große Vergnügen und ganz ehrlich, das ist es, unseren kleinen Hasen den gesamten schmalen Rücken mit Perskindol zu behandeln.

Währenddessen schwatzen die Begleiter des „Verunglückten“ munter darauf los, wie man denn diesen Unfall vermeiden hätte können.

Spätestens wenn ich meine Hände gut eingecremt habe, schmeiße ich die Horde ins Foyer und beginne mit meiner Geschichte.

Es waren einmal zwei kleine, kalte Hände, die unbedingt ein warmes Feuerchen zum Ausruhen suchten.

Klein, sollte es sein! Fein, sollte es sein! Schön warm, sollte es sein. Sie machten sich zu einem langen Marsch über das Rückgrat auf! Sie gelangten zu den beiden Schulterhöckern und weiter, ganz langsam zum Rippenbogen. Wo ist nur ein warmes Feuerchen für uns?

Endlich kamen sie bei dem Rückgrat an und wanderten langsam zur Hüfte hinab. Dort breiteten sie sich aus und besuchten zuerst die eine Hüfte und wanderte dann langsam zurück auf die andere Hüfte.

Und plötzlich standen die kalten, kleinen Hände still.

Von den Schulterblättern über den Rippenbogen, bis runter zu den Hüften breitete sich ein wohli-

ges, warmes Feuerchen aus. Habe ich das Feuerchen übersehen?

Die kleinen, kalten Hände hatten ein Zaubermittel aufgelegt, und jede Stelle die sie berührten verwandelten sie in ein wohliges, warmes Gefühl.

Klein, darf es sein! Fein, darf es sein! Schön warm, darf es sein!

Die kleine Gestalt vor mir entspannt sich immer mehr und ich darf sie nach einer kleinen Ruhepause wieder ins Getümmel zurück senden.

Zurück bleiben zwei kleine warme Hände und ein wohliges Lächeln!

Manuela Rosenberger

Schnupperunterricht für Eltern
am Sa. 3.3.2018 von 10.00 - 14.00 Uhr

in der
Rudolf Steiner Landschule Schönau

**WAS KANN
WALDORFPÄDAGOGIK?**

Das 12 Klassenstufen umfassende Gesamtschulkonzept der Waldorfpädagogik fördert die individuellen Fähigkeiten und die Persönlichkeitsentwicklung. Geistige Beweglichkeit, Kreativität und Willensstärke sind zentrale pädagogische Ziele.

Selbstständigkeit - Selbstverantwortung - soziale Kompetenz - Arbeitsfreude - Vielseitigkeit - Umweltverantwortung

Rudolf Steiner Landschule Schönau
Kirchengasse 22, 2525 Schönau an der Triesting
im Schlosspark von Schönau, nahe Leobersdorf
Tel. 02256/62181, www.waldorf-schoenau.at

Botin der Liebe

Text: Wolfgang Schaffer



«Vertraue der Wärme, Liebe und Hingabe, strahlend aus der Herzenskraft, so wird am Schmerz der Mut errungen, zu neuer Tatkraft!»

Andrea Nutz, 30.9.2012

Zur Lebensgestalt der Waldorfkinderpädagogin, Eurythmistin und Fachtrainerin Andrea Gabriela Nutz. Sie ist am 30.1.2018 völlig unerwartet durch ein Unglück in die geistige Welt gerufen worden. Der Text stellt eine direkte Ansprache an ihre Wesenheit in der geistigen Welt dar.

«Liebe Andrea, dein Leben auf der Erde war geprägt von der Liebe zu den Menschen und der Begeisterung für das Wesen der Laute und der Sprache. «Liebe das Wort» war bezeichnenderweise auch der Titel deiner Abschlussarbeit in der Kindergartenausbildung. Jede Begegnung war es dir wert, in voller Hingabe an dein Gegenüber gelebt zu werden. Diese Offenheit der Welt und ihren Wesen gegenüber galt allen - den unscheinbaren «Steinen auf dem Weg», den Pflanzen, Tieren und den Menschen gleichermaßen. Du hast mit deinem Teilen-wollen deiner Existenz einen himmlischen Glanz in den oft grauen Alltag hineinverwoben. Dein Blick strahlte Liebe aus und du erkanntest zumeist mit einem Blick das Wesen eines Menschen oder einer bestimmten Situation. Wo immer du in einen sozialen Zusammenhang eingetreten bist, war deine Anteilnahme an den mit dir somit Verbundenen ein klarer, tiefer Ausdruck deines Liebewesens.

Du warst mit einem Wort gesagt eine «Botin der Liebe» in einer Welt, die diese Botschaft durch die Verdunkelung in Eigensucht sehr oft ignorierte oder eben nicht verstand. Das Geschenk, an deiner Seite gelebt zu haben, macht mich selbst in diesen schwersten Trennungsstunden froh und füllt das Herz mit großer Dankbarkeit.

Die Arbeit mit den Kindern und Eltern war ein kostbarstes Gut, das du maßlos und freigiebig an alle verschenken wolltest, die mit dir in diesen Zusammenhang traten. Nicht immer wurden deine Gaben in ihrer Fülle erkannt. Du hast dich nie gescheut, die Anthroposophie und die Persönlichkeit Rudolf Steiners als deinen inneren Schwerpunkt zu vertreten. Dein Freundeskreis war bunt durchmischt und er wuchs von Tag zu Tag beständig weiter. Dabei zeigte sich dein ausgeprägtes Interesse auch an so verschiedenartigen Themen wie der «kleinen» Schwester Therese von Lisieux oder der spirituellen Welt der Hawaiianischen Tradition und des damit verbundenen Hula - Tanzes. In den Stunden im Kreis deiner Familie ließest du dich auch gerne verwöhnen. Die freien Zeiten waren ganz hingegen an die Sprache und an die Musik. In kurzer Zeit hast du die Fähigkeit erworben, selbst an einer großen Harfe Lieder nachzuspielen, du hast Gesang zielstrebig studiert, Flöte und Gitarre anfänglich gelernt. Du hattest eine große Liebe zu den Lauten und den Tönen und zeitlose Freude am übenden Gewinnen neuer Fähigkeiten. Deine Bücher waren dir von Kindheit an wie Freunde, mit denen man so oft wie möglich fröhliche gemeinsame Stunden verbringt. Für dich waren die Worte nicht nur Informationen, sondern der lebendige Ausdruck der menschlichen Seele. Du konntest durch den Klang der Sprache hindurch fühlend hören, wie viel Wahrheit sich dahinter befand. Ein Ausspruch, den du oft betont hast, lautet: «Es ist nicht alles, wie es scheint!» Mit deiner Fähigkeit, die Herzen zu durchschauen, war auch das Los verbunden, in Gegnerschaft zu geraten. Dann hieß es standhaft, duldsam und verschwiegen den Weg zu wandeln bis zum Ziel. Die Liebe zu der Sprache war auch die Grundlage der Gestaltung deiner Rollen in den Mysteriendramen Rudolf Steiners. Du konntest darin unter Anderen Theodosius - die Weltenkraft der Liebe, den 1. Zeremonienmeister des mittelalterlichen Ritterordens, die «Andere Philia» und den «Baum» im Märchen von Gut und Böse

darstellen. Ein an dich gerichtetes Zitat aus dem Zusammenhang des Ritterbundes lautet: «...und wer nicht schuldig durch die eignen Taten die Dornenwege wandeln muss, die aus dem Bundeskarma stammen, dem wird der Schmerz die Kraft verleihen, zum höhern Leben aufzusteigen.»

Wenn es einen Laut gibt, der dein besonderes Wesen zum Ausdruck bringen kann, so ist es über den Laut A hinaus der unhörbarste, geheimnisvollste und unscheinbarste aller Laute, der nichts für sich und alles für die mit ihm Verbundenen zum Ausdruck bringen kann. Es ist das «H», der heilende Laut, der alle anderen Laute als Atemhauch durchdringt. Du hattest dir das Ziel gesetzt, bis zu deinem 51. Geburtstag am 10. März 2018 ein Buch zu schreiben, das dem Geheimnis dieses Lautes «H» gewidmet war. In Anbetracht der unglaublichen Umstände deines Übertrittes in die geistige Welt, bekommt der von dir gewählte Titel dieses Buches eine ungeahnte Aktualität: «Spühren mit <h> Verstehen kann das nur, wer keine Ahnung hat»

Du wolltest damit zum Ausdruck bringen, wie weit sich in unserer Zeit auch das Spüren schon verhärtet hat und selbst sprachlich abgetrennt ist von dem lebendigen «Durchwehtwerden» der geistigen Welt. «Durchhörigkeit» war für dich das Wort, das du in diesem Zusammenhang sehr gerne gebrauchtest.

Mit der Geburt deines Sohnes Tobias im Jahr 1998 trat die Waldorfpädagogik und die damit verbundene Geisteswissenschaft der Anthroposophie wesentlich in dein Leben. Du hattest dich schon mit Energetik und Homöopathie eingehend beschäftigt. Für deine damalige Umgebung war mit diesem neuen Lebensinhalt etwas Unbekanntes und damit auch Trennendes verbunden. Das bisher gewohnte Leben wurde grundlegend verändert. Du musstest dich nun ganz auf deine eigene Intuition verlassen und um die Wahrung deiner Persönlichkeit kämpfen. Dazu gehörte auch ein Ortswechsel nach Neusiedl im Burgenland. Mit der Möglichkeit der Mitarbeit im Waldorfkindergarten Bad Vöslau rückte im Jahr 2012 deine alte Heimat wieder in die Nähe. Du hast es gewagt, das Haus deiner Großeltern gemeinsam mit mir als deinem Lebensgefährten neu mit Leben und Liebe zu füllen. Von Baden aus wurde deinem Sohn Tobias eine Ausbildung

in der HTL Malerschule Leersdorf ermöglicht, du konntest im Lauf der Zeit deine Ausbildung in der Eurythmieschule Wien bis zu einem gewissen Abschluss bringen, die Studienberechtigungsprüfung bestehen und 2016 berufsbeleitend die öffentliche Kindergartenausbildung an der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik Maria Regina in Wien beginnen.

Mit der Christengemeinschaft hast du dich als Helferin auf den Ferienlagern im Sommer tatkräftig verbunden. Sie wurde deine religiöse Heimat, die es dir aber im Zeichen der Freiheit auch ermöglichte, Kontakte zu vielen anderen religiösen Gruppen und Impulsen aufrechtzuerhalten. Du warst auch Mitglied in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der damit verbundenen freien Hochschule für Geisteswissenschaft. An den Arbeitskreisen zur «Initiative Sterbekultur», «Das Tonerlebnis im Menschen», die Vorbereitung des Kongresses «Ost-West Wien 2022», und an der Entwicklung des «Hauses der Anthroposophie» in Wien hast du aktiv und kreativ mitgestaltet.

Liebe Andrea, es bleibt die große Rätselfrage deines so furchtbar unerwarteten Schwellenüberganges vorläufig ungelöst bestehen!

«Liebe das Böse gut!» und «Wie es kommt, so ist es recht» wäre vielleicht deine eigene Antwort darauf gewesen.

Wir durften uns «mit dir» von Menschenkreis zu Menschenkreis verabschieden durch eine Zusammenkunft von Freunden gleich am ersten Abend nach dem Unfall im «Haus der Anthroposophie», die Eurythmieaufführung des Ensembles «Aglais» drei Tage später war dir gewidmet. Dein Begräbnis am Aschermittwoch in Baden bei Wien hatte die Größe und Weite eines himmlischen Festes! Wir haben in den Arbeitsgruppen Deiner gedacht. Die heilige Seelenmesse in der Kirche St. Stephan in Baden wurde im Kreise deiner Familie und Freunde gefeiert, wie auch die Totenweihehandlung in den Räumen der Christengemeinschaft in Wien. Es wird einen künstlerischen Abend mit Beiträgen aus dem Kreis deiner Freunde im Gedenken an Dich am 12. Mai 2018 um 19h im «Haus der Anthroposophie» in der Tilgnerstraße 3, 1040 Wien geben.

KINDERGARTENSEITE

Das letzte wie das erste Wort sei «mit dir» aus deinem Munde gesprochen. «Ich liebe dich. Die Liebe wird leben! Halleluiah»

Im Gedenken an Andrea Nutz,
Waldorfkinderpädagogin in Bad Vöslau

Oben am Gipfel

« Der Mensch, er braucht
das Himmelslicht
als auch das Erdendunkel,
erst wenn er beides achtet,
in sich liebevoll erlöst,
wird er als Sonne leuchten
in der Mitte wie ein Stern»

Andrea Nutz, August 2014



Vor ein paar Tagen, da spielten wir zum Tag der Offenen Tür das Puppenspiel „Frau Holle“. Es war Andrea wohl ein ganz besonderes Anliegen diese Geschichte noch einmal in unserem Kindergarten aufleben zu lassen. Und wen wundert das schon? Denn jeder, der Andrea näher kennenlernen durfte, wird einsehen, wie passend dieses Märchen doch für sie ist. Betrachten wir insbesondere die letzten Jahre, in denen Andrea die Leitung des Kindergartens in Bad Vöslau innehatte: Wie mit jedem Monat das Engagement für die Erhaltung und Entwicklung ihres Kindergartens wuchs! Wie sie in ihrer Selbstlosigkeit keine Mühe für das Wohl der Kinder scheute und mit welcher Beharrlichkeit und Positivität sie jede neue Herausforderung anging und meisterte! Mit einem Bein fest auf der Erde und mit dem anderen stets in der Welt der Frau Holle, wie der Regenbogen in seiner Farbtonleiter, „durchhörig“*, als Brücke, die Erden- und die Himmelswelt miteinander verbindend.

Wer dies alles miterlebt hat, der weiß, dass sich Andrea jedenfalls von Frau Holle nicht vorwerfen lassen muss, die Brote nicht aus dem Ofen geholt, oder die Äpfel nicht vom Baum geschüttelt zu haben. Und auf dem Weg nach Hause wird ihr der Hahn zukrähen: „Kikeriki, kikeriki! Die Goldmarie ist wieder hie!“

*eine Wortneuschöpfung von Andrea

(Für den Waldorfkindergarten Bad Vöslau
von Milan Bohl)



So stieß Andrea auf Waldorfpädagogik und Anthroposophie: Im Nachbarort wohnend, wollte sie immer einmal, wenn sie an unserer Schule vorbeifuhr, hineinschauen. Das erste Mal ergab es sich vor rund 15 Jahren, als gerade die Einschulungsfeier für eine neue erste Klasse war. Von diesem Empfang war sie so begeistert, dass sie gleich noch den Weg in den Kindergarten machte, wo ihr Sohn Tobias dann bald aufgenommen wurde.

Beim Tag der Offenen Tür heuer im Waldorfkindergarten Bad Vöslau sang Andrea das „Holle-Lied“ zur Eröffnung sowie zum Abschluss des Puppenspiels und ließ dabei die Federn fallen.

Nun woll'n wir die Betten schütteln,
die Federn fleißig rütteln.
Sie fallen wie im Traum
als weißer Flockenflaum.

Bei unserer letzten gemeinsamen Konferenz haben wir Andrea gefragt, wie sie denn das alles schafft, was sie macht, und die Antwort war:

„Nur mit der Liebe.“

In diesem Zusammenhang war ihr auch der folgende Text von Rudolf Steiner wichtig, den sie in der Konferenz zitierte: „Man kann sagen, dass mit dem übersinnlichen Bewusstsein die Menschenseele in der geistigen Welt aufwacht; man muss aber auch sagen, dass in der Liebe das Geistige innerhalb der Sinneswelt aufwacht. Wo Liebe, wo Mitgefühl sich regen im Leben, vernimmt man den Zauberhauch des die Sinneswelt durchdringenden Geistes.“

(Für den Waldorfkindergarten Schönau von Evmarie
Herold und Heidi Amlinger)



RÜCKBLICK CHRISTGEBURTSSPIEL

Eindrücke vom Christgeburtsspiel



Rückblick: Liederabend am 12. Jänner



Am Freitag nach den Weihnachtsferien gab es im Festsaal ein besonderes Konzert. Unsere Kollegin Eva Cranstoun gestaltete gemeinsam mit ihrer Schwester Imme Winter (und Saghar Omidvar, einer Schülermutter, die bei einigen Stücken den Klavierpart übernahm) einen Abend mit Liedern, Arien und Duetten für zwei Soprane. Zur Aufführung gelangten zwei klassische Balladen von Carl Loewe, zwei Lieder und drei Duette des „Ober-Romantikers“ Felix Mendelssohn-Bartholdy, ein Lied und drei Arien (aus Figaro, Don Giovanni und der Zauberflöte) von Mozart sowie nach der Pause Lieder von Schumann, Brahms und Schubert. Am Ende ging es mit englischsprachigen Songs noch ein wenig ins Reich des Musicals, bevor das Publikum mit zwei Schlafliedern auf den Heimweg geschickt wurde.

Eva und Imme erzählten viel von ihrem Aufwachsen in einem musikliebenden und –praktizierenden Elternhaus, wo stets die Liederbücher auf dem Klavier lagen und fast täglich mit den Eltern gesungen wurde. Viele Lieblingslieder waren ihnen schon aus dieser Zeit vertraut. Nach langen Jahren mit nur seltenen Gelegenheiten

des gemeinsamen Musizierens (Eva lebte in Kalifornien, Imme in Wien) nahmen sie den Faden in den letzten Monaten, nach Evas Rückkehr, auf und sangen wieder häufiger zusammen. Im Herbst entstand die Idee eines Konzerts, es begann eine Zeit regelmäßiger Proben, bis nun dieser bunte Lieder-Strauß an drei Orten zur Aufführung kam.

Es war berührend, wie die beiden sehr verschiedenen Stimmen miteinander harmonierten, im Wechsel und im Zusammenklang, wobei besonders auch Immes sehr feine, einfühlsame Klavierbegleitung zu erwähnen ist. Es war trotz der fast privaten Atmosphäre ein musikalisches Erlebnis auf hohem Niveau, anregend und begeisternd. Möge der an diesem wunderbaren Abend erlebbare Zauber der Musik noch lange weiter wirken!

Arnulf Bastin

Back to the roots - Kinderstübenträume

Ein fröhlich klingender und bezaubernder Singabend mit Eva Cranstoun und Imme Winter, begleitet von der Schulmuttermusikerin Saghar Omidvar, berührte die Gäste im Festsaal unserer Schule. Neben den schönen und geschulten Stimmen erlebte man besonders heilsam die natürliche, frische Vortragsweise. Wir fühlten uns eingeladen, einen Blick in die Kinderstube der beiden Geschwister zu erhaschen.

So viel Liebe, Respekt und Dankbarkeit dem Elternhaus gegenüber waren an diesem Abend spürbar – herzlich, reif, satt.

Danke vielmals für dieses Benefit für unsere Schule.

Ursula und Berenike Taucher

Auf den Flügeln des Gesangs



Noch einmal den langen Weg zur Schule fahren? Es war dunkel und kalt. – Und dann war ich da. Und ich war schlicht verzaubert und in Bann gehalten von Anfang bis Ende. Mit glockenhellen Stimmen, lieblich, zart, zugleich kräftig, wie aus himmlischen Sphären die Herzen erreichend, so zauberten die beiden Schwestern Eva Cranstoun und Imme Winter sich selbst und uns alle zurück in die traute Zeit im Familienkreis. Singen war



ihre liebste Freizeitbeschäftigung in ihrer Jugend, so erzählten sie, und hat lange Jahre der Trennung klaglos überdauert. Nun, wo jede der beiden Schwestern inzwischen eigene Wege gegangen war, haben sie sich singend wiedergefunden. Ein gemischtes Publikum jeden Alters genoss Lieder, die in weitem Bogen gespannt waren von Mozart über Carl Loewe, Schubert, Schumann, Mendelssohn und Brahms bis hin zu Gershwin und anderen.

Und es war erst ein kleiner Ausschnitt eines schier unerschöpflich scheinenden Repertoires. Den musikalischen Klangteppich in Zwiesprache mit den zauberhaften Stimmen bereitete auf einfühlsame und pianistische Weise Saghar Omidvar.

Auf der Heimfahrt durch die dunkle Nacht waren die Klänge und Bilder des Abends meine Begleiter – und sind es bis heute.

Maria Thaler

Zur Heilung der Finanzleiden

Zum Vortrag von Anton Kimpfler
„Heilsamer Umgang mit dem Geld“
in Schönau am 10. Oktober 2017

Anton Kimpfler beschäftigt sich schon lange mit gesünderem Wirtschaften. Er besuchte ein Wirtschaftsgymnasium, studierte in Tübingen und arbeitete dann in einem Verlag in Freiburg im Breisgau. Er bekam die abschließende Lebensarbeit des Nationalökonomens Folkert Wilken über das „Kapital“ in drei Bänden zum Redigieren. Der Titel sollte eine Alternative zu dem gleichlautenden Werk von Karl Marx darstellen. Ebenso wurden Seminare mitorganisiert von Hans Georg Schweppenhäuser, der auch eine hilfreiche Arbeit über „Das kranke Geld“ publizierte. Und dann konnte der Vortragende noch selbst ein Buch „Vom Umgang mit der Macht des Geldes“ im Jahre 1988 veröffentlichen, mit dem Untertitel „Die Kunst des Zugriffs auf die Welt“.

Neben den „Schönen Künsten“ gibt es auch „schwere Künste“. Dazu gehört der Geldumgang. Es gilt eine Kreativität zu entwickeln zur Bewältigung der Finanzprobleme. Hausfrauen haben oft mehr Ahnung davon als ein Finanzwissenschaftler, weil sie praktisch damit umgehen.

Lange war der Schuldzinsen-Anstieg gigantisch. Diese Entwicklung erschien wie eine Krebskrankheit. Sie frisst vieles auf. Insbesondere kam es zur Verschuldung schwächerer Länder.

Nach Beginn des dritten Jahrtausends kam es zu großen Erschütterungen in den Weltfinanzen. Mittels Geldvermehrungen wurde versucht gegen zu steuern. Dabei bewegt sich manchmal fast hundertmal soviel Geld um die Erde wie Waren. Obwohl die Finanzen eigentlich nur den Gegenwert zu den laufenden Produktionsprozessen darstellen sollten! Es sind weit weniger gediegene Werte vorhanden. Das Meiste hat mit Scheingebilden zu tun.

Dabei vergrößern sich Gegensätze zwischen arm und reich weiter. Unsägliche Not steht unermesslichen Vermögensanhäufungen gegenüber. Ehrliche Arbeit bringt oft viel weniger als Geldspekulationen.

Wie soll das weitergehen? Gesunde Grundgedanken sind wichtig. Die anthroposophische Geisteswissenschaft ermöglicht praktische Einsichten für alle Lebensgebiete, so auch für das Geldwesen.

Die Landwirtschaft sollte als solide Basis gelten, angefangen vom täglichen Brot. Wenn wir das ernst nehmen!

Unter den fünfzehn reichsten Unternehmen in Deutschland sind fünf Lebensmittelketten. Der Preis wird niedergedrückt. Die tägliche Nahrung hat trotzdem mit größten Geldbewegungen zu tun.

Massenhaft knausrige Leute gehen zu Billigmärkten. Wie ein auf den Kopf gestellter Sozialismus ist das: Die vielen Armen mästen die Reichsten.

Wenn sie sich umorientieren würden! In Europa landen mehr Lebensmittel im Müll als den Hungernden weltweit fehlen.

In einer gesunden Wirtschaft bräuchten vielleicht nur halb so viele Lebensmittel produziert zu werden. Dafür wären höhere Preise möglich.

Unfassbar auch dies: Aufwendig gewonnene Milch ist manchmal billiger als Mineralwasser. In der alternativen Landwirtschaft gibt es jedoch höhere Preise.

Ökologisch wirtschaftende kleinere Bauern stehen deshalb mitunter besser da als konventionell arbeitende Großbauern. Weil die Verbraucher durch eine entsprechende Nachfrage dies ermöglicht haben!

In Österreich und der Schweiz gibt es Regionen, wo mehr ökologische Bauern tätig sind als konventionelle. Ein hoffnungsvoller Wandel!

Schon mit jungen Leuten kann eine Besinnung über den Alltag hilfreich sein. Wer hat alles mitgearbeitet bei meiner täglichen Nahrung, Kleidung, den Energieträgern und manchen Rohstoffen (beispielsweise beim Besteck).

Über den Kaffee oder die Baumwolle zum Beispiel besteht eine Verbindung zu anderen Kontinenten. Auch Öl oder Gas gelangen meist von

weither.

Mit einem großen Teil der Erde und zahlreichen Menschen sind wir so verbunden. Wir leben von der Arbeit anderer – jeden Tag.

Geld ist der Ausdruck dafür, was Mitmenschen für mich gearbeitet haben. Wir erscheinen häufig wie „kleine Könige“ dabei. Ganze Scharen von anderen sind ständig für uns tätig.

Begonnen hat vieles durch Eroberungen und war mit großem Unrecht verbunden. Jetzt aber sind neue Schritte möglich und auch nötig, etwa durch den „fairen Handel“. Weniger gut gestellte Menschen in anderen Ländern sollten gerechtere Preise bekommen. Und es tritt die Entdeckung hinzu: Mein Geld ist dort häufig weit mehr wert! Beim „gerechten Handel“ geht ein viel größerer Teil des Gewinns in bedürftigere Länder. Bis sieben Mal soviel Geld kann das sein. Sogar die deutsche Bundesbahn bietet nun fair gehandelten Kaffee an. Durch solche Bemühungen konnten sich in Mexico schon mal 10 000 Kaffeebauern von Großgrundbesitzern lösen. Sogar eigene Schulen und Krankenhäuser waren möglich.

Das könnte eine noch viel größere Bewegung werden und manches von problematischer Globalisierung zum Guten wenden.

Das Bewusstsein von Konsumenten und Produzenten muss wachsen und der Handel kann dazwischen besser vermitteln. Das geht in die Richtung der von Rudolf Steiner geforderten Assoziationen.

Anton Kimpfler prägte in Verbindung mit moderner Spiritualität das Motto: „Am Geld denkt es sich krank und handelt es sich gesund.“

Ein konkretes Beispiel aus Freiburg im Breisgau. Dort existiert ein Regenwald-Institut. Der Begründer erfuhr: Es gibt keine giffreie Gummibekleidung für Kinder in Europa. Faire Handelsverträge wurden mit Regenwaldbewohnern in Brasilien geschlossen. Auch die Vorproduktion begann dort, sodass noch deutlich mehr bei den Kautschuk-Lieferanten verblieb. Die dortigen Menschen erhalten so ein besseres Auskommen. Die Konsumenten haben die größte Macht. So war es bei den früher reichsten besser daste-

ZUR HEILUNG DER FINANZLEIDEN

henden Elektronikfirmen. Was ließe sich alles ändern, um Weltnöte abzumildern!

11 Millionen Menschen hatten im Frühjahr 2017 in Ostafrika zuwenig Nahrung. Und fast eine Milliarde Erdbewohner haben insgesamt zu wenig zum Leben!

Die drohende Zinsbombe wurde durch ein Geldfluten von Zentralbanken entschärft. Inzwischen geht in verschiedenen Ländern der Sparzins ins Negative. In einseitiger Weise geschieht da etwas, was grundsätzlich zu gelten hätte. Geld soll altern, seinen Wert verlieren – wie seine Entsprechung in Waren.

Ein Brot wird nach ein paar Tagen wertlos, ein Haus nach Jahrzehnten. Innerhalb einer Menschengeneration sollte der Gesamtwert des Geldes gegen Null gehen.

Zins ist trotzdem berechtigt. Wenn ich etwas anderes finanziell unterstütze, kann durch Zusammenarbeit mehr Wert entstehen.

Doch muss der Zins dann auch wieder zurück gehen, entsprechend des abnehmenden Wirtschaftswertes. Das kann sich wie eine Krebsheilung auswirken im Vergleich zum sonstigen Zinswucher. Geld wäre nicht anzuhäufen, sondern in fruchtbare Projekte zu geben. So arbeiten anthroposophische Banken. Seit den Finanzkrisen nach dem Jahr 2000 sind anthroposophische Banken respektierter und stehen solider da als herkömmliche Großbanken.

Entscheidend ist das eigene Mitbestimmen bei der Geldverwendung. Zum Beispiel lassen sich Windräder finanzieren, etwa auch vor Meeresküsten. Das ist eine alternative Altersversorgung. Denn der Wind bläst weiter.

Geldfonds können auch landwirtschaftlichen Boden aus dem Erbstrom herauslösen. Sonst wird vielen auch vorbildlich tätigen Bauern ihre Arbeitsgrundlage zu teuer. Aber wir sind immer mehr auf gesund angebaute Nahrung angewiesen!

Es ließe sich auch gemeinsam investieren in eine Siedlung, wo im Alter günstiger gewohnt werden kann. Oder zeitweise nicht gebrauchte Gelder wären einer Schulgemeinschaft zu geben. Dann

muß diese keine Kreditzinsen über Banken zahlen. Das wäre sicherer als manche herkömmliche Bank.

Gemeinsames Wirtschaften schafft neues Vertrauen für die Zukunft! Schon mit Kleinkrediten läßt sich viel machen. In Indien oder Afrika können Frauen zum Beispiel Nähmaschinen anschaffen oder einen Brunnen bohren, um den Garten fruchtbarer zu machen. Durch zusätzliche Produktion kann die Rückzahlung solider ablaufen.

Der Bankmensch gehört vor allem ins Geistesleben. Er hat zu prüfen, ob die Menschen, welche Kredite brauchen, auch das Vertrauen verdienen.

Wegen der zunehmenden Anonymität heute muß sich sonst der Einzelne immer noch teurer absichern.

Auch zusätzliches Gutscheingeld kann eine wichtige Ergänzung sein. Das ging schon recht vorbildlich von Waldorfschulen aus: Im bayerischen Chiemgau und der Styrrion in Graz und Umgebung. Regionales Wirtschaften und Arbeiten wird dadurch besser unterstützt.

Folgenden Vorschlag brachte Anton Kimpfler noch abschließend ein: Mit dem Heranwachsen jedes Kindes kann ein Sparen in einem Kindergarten oder einer Schule beginnen. Wenn der junge Mensch dann größer ist, bekommt er den Betrag als Startgeld ins Leben voll ausbezahlt. Doch weil neue Eltern und Kinder nachkommen, ist ein nicht unerheblicher Grundbetrag ständig da. So kann damit ein Gebäude ohne weiteren Aufwand finanziert werden.

Ähnlich gelangen ja auch Banken durch vorübergehend überlassene Gelder zu ihren Bauten. Nur dass uns da nicht im geringsten etwas gehört. Das Haus von Kindergarten oder Schule hingegen gehört jeweils vollständig der sie nutzenden Gemeinschaft!

Nach Notizen von Marlis Gmeindl
mit gründlicher Überarbeitung
von Anton Kimpfler

Mal- und Gestaltungstherapie an unserer Schule

Von Pablo Picasso stammt der Satz: „Jedes Kind ist ein Künstler. Die Schwierigkeit ist es, einer zu bleiben, wenn man aufwächst.“

Kinder malen aus der fraglosen Gewissheit heraus, malen zu können. Indem sich im Erwachsenen beim Malen das schöpferische Kind wieder rührt, wird sogleich der Archetyp des Kindes (Symbol des Werdens und der Zukunft) aktiviert, der große Heilungskräfte entbinden kann.

Diese Bilder aus dem Unbewussten, die dabei entstehen, sind Spontanmanifestationen innerer Vorgänge, die mit dem Bewusstsein nur begrenzt fassbar und ausdrückbar sind. Sie sind Botschaften von der „anderen Seite“ unserer Seele, aus dem grenzenlosen Land des Unbewussten, in dem alle Bilder (innere, äußere Bilder, Träume, Ideen etc.) ihren Ursprung haben.

Erwachsene, die sich in einen maltherapeutischen Prozess begeben, sollten wissen, dass das bildnerische Gestalten nicht erlernt werden muss, weil alle Menschen die Fähigkeit, die Möglichkeit und das Bedürfnis, sich bildnerisch auszudrücken, bereits mit auf die Welt bringen. Es ist uns im Sinne eines genetisch veranlagten Entwicklungsplanes als eine universelle Ressource und auch als ein Selbstheilungsmechanismus in die Wiege gelegt.

In der maltherapeutischen Praxis wird der schöpferische Prozess seinem freien Lauf überlassen. Jedes Bild bzw. Objekt wird so akzeptiert, wie es ist, wodurch sich jeder einzelne auf ganz individuelle Weise entfalten kann. Es wird sowohl ressourcenorientiert, als auch prozessorientiert gearbeitet, d.h. dass auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen eingegangen wird.

Der gestaltende Mensch arbeitet beim Malen etc. direkt an seiner Selbstgestaltung, seiner Selbstheilung und seiner Selbstwerdung, um so immer mehr „der zu werden, der er ist“.

Die maltherapeutische Frauengruppe an der Rudolf Steiner Landschule beschreitet nun das dritte Semester. Wir sind eine kleine, sehr engagierte und motivierte Gruppe. So erzählt z. B. Monika: „Das Malen ist schon lange auf meiner Seelenliste gestanden. Gleich das erste Mal habe

ich den Zustand meiner Seele malen dürfen, und es ist mir vieles klar geworden. Das Malen zu Musik war für mich noch eine Stufe höher, und das Tanzen war wie ein Feuerwerk der versteckten Gefühle. Es hat sich vieles in meinem Leben zum Positiven verändert.“

Ich, als Gruppenleiterin, bin sehr dankbar für die vielen Erfahrungen, die ich in dieser Zeit machen durfte, und vor allem für die tollen, einzigartigen Frauen, die mir ihr Vertrauen schenken und sich wirklich einlassen auf ihren und unseren Prozess.

Ein Einstieg in die Gruppe ist jeder Zeit möglich!

Termine im Sommersemester:

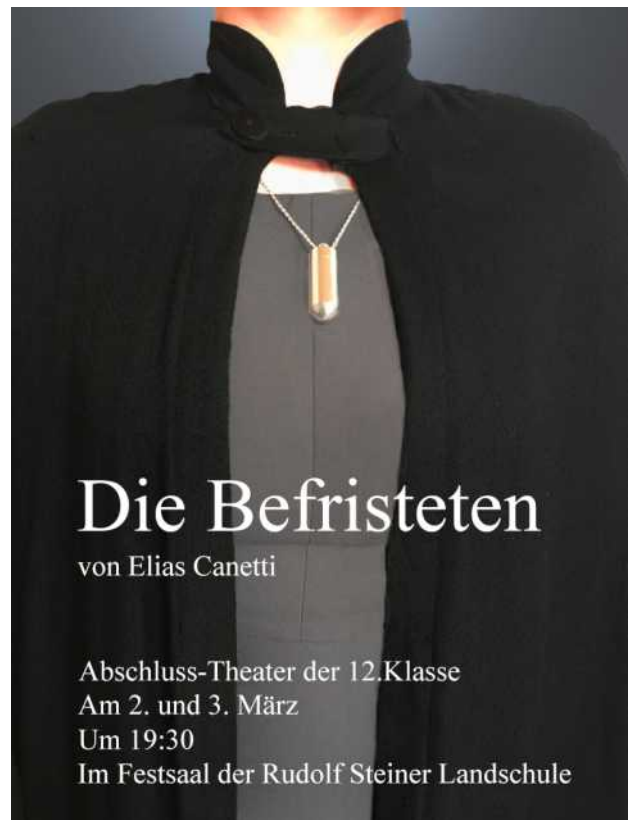
5.3., 19.3., 9.4., 23.4., 14.5., 28.5., 11.6. und 25.6.2018, jeweils Montag von 18.30-20.30 (in der 12. Klasse)

Unkostenbeitrag: 20 Euro/Abend

Leitung: Barbara Maria Schaffer BA
Kreativtrainerin &

Mal- und Gestaltungstherapeutin
Tel.: 0650/9680297

e-mail: barbaramariaschaffer@yahoo.com



TERMINE

Di. 27.2.18 19:00 Elternabend Klasse 4
Sa. 3.3.18 10:00-14:00 Schnupperunterricht für Erwachsene
Mo. 5.3.18 18:30-20:30 Frauen-Malgruppe mit Barbara Schaffer in Klasse 12
Di. 6.3.18 18:30 Elternabend Klasse 2
Di. 13.3.18 19:00 Elternabend Klasse 7
Mi. 14.3.18 19:00 Elternrat
Sa. 17.3.18 10:00 Nachholtermin Tests für Klassen 7-12
Mo. 19.3.18 19:00 Elternabend Klasse 3
Mo. 19.3.18 18:30-20:30 Frauen-Malgruppe mit Barbara Schaffer in Klasse 12
Mi. 21.3.18 18:30 Elternabend Klasse 1
Mi. 21.3.18 18:30 Elternabend Klasse 8
Mo. 26.3. bis Fr. 6.4.18 Osterferien

Mo. 9.4.18 18:30-20:30 Frauen-Malgruppe mit Barbara Schaffer in Klasse 12
Mi. 11.4.18 19:00 Elternrat
Do. 12.4.18 Redaktionsschluss Lindenblatt
Sa. 14.4.18 9:00-13:00 3. Schulrat
Sa. 14.4.18 13:30 außerordentliche Generalversammlung zum Budget
Mo. 16.04.18 17:00 Kindergarten: Elternabend Mondengruppe
Di. 17.4.18 19:00 Elternabend Klasse 7
Sa. 21.4.18 9:00-15:00 jour fixe
Mo. 23.4.18 19:00 Kindergarten: Elternabend Sternengruppe
Mo. 23.4.18 18:30-20:30 Frauen-Malgruppe mit Barbara Schaffer in Klasse 12
Di. 24.4.18 19:00 Elternabend Klasse 4
Sa. 28.4.18 10:00-16:00 Frühlingsfest und Tag der Offenen Tür

Mo. 2.7. bis Fr. 31.8.18 Sommerferien
Fr. 26.10 bis Fr. 2.11.18 Herbstferien
Do. 15.11.18 schulfreier Tag (Leopoldi)
Fr. 16.11.18 schulfreier Tag (Fenstertag)
Mo. 24.12 bis Fr. 4.1.19 Weihnachtsferien
Mo. 4.2. bis Fr. 8.2.2019 Semesterferien
Mo. 15.4. bis Fr. 26.4.19 Osterferien
Mi. 1.5.19 Staatsfeiertag
Do. 30.5.19 Christi Himmelfahrt
Fr. 31.5.19 schulfreier Tag (Fenstertag)
Mo. 10. bis Di. 11.6.19 Pfingstferien
Do. 20.6.19 Fronleichnam
Mo. 1.7. bis Fr. 30.8.19 Sommerferien

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Donnerstag, 12.4.2018

Auf unserer Homepage www.waldorf-schoenau.at
finden Sie das Lindenblatt in farbiger Ausführung

Wir behalten uns vor, auch rechtzeitig eingelangte Artikel, wenn nötig,
erst in späteren Ausgaben zu veröffentlichen.

Artikel bitte ausschließlich an: schulzeitungschoenau@gmail.com

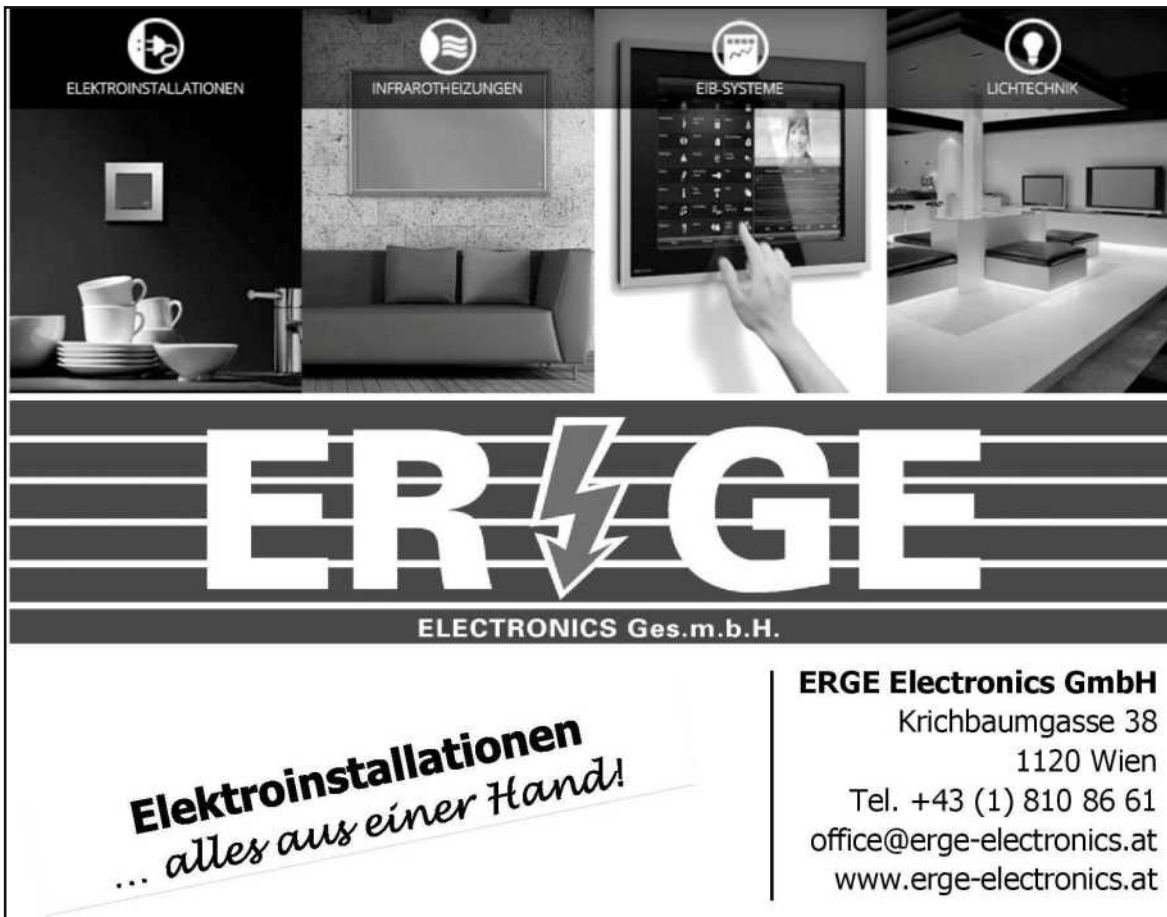
Hier könnte Ihr Inserat stehen!

Ihr Ansprechpartner:

Angelika Lütkenhorst,

Tel.: 02256/62181

E-Mail: landschule@waldorf-schoenau.at



The advertisement banner features four panels at the top, each with an icon and a label: 'ELEKTROINSTALLATIONEN' (with a plug icon), 'INFRAROTHEIZUNGEN' (with a wavy line icon), 'EIB-SYSTEME' (with a network icon), and 'LICHTTECHNIK' (with a lightbulb icon). Below these panels is the large 'ERGE' logo, where the 'R' is replaced by a lightning bolt. Underneath the logo is the text 'ELECTRONICS Ges.m.b.H.'. At the bottom left, a slogan reads 'Elektroinstallationen ... alles aus einer Hand!'. At the bottom right, the company's contact information is listed: 'ERGE Electronics GmbH', 'Krichbaumgasse 38', '1120 Wien', 'Tel. +43 (1) 810 86 61', 'office@erge-electronics.at', and 'www.erge-electronics.at'.

ELEKTROINSTALLATIONEN

INFRAROTHEIZUNGEN

EIB-SYSTEME

LICHTTECHNIK

ERGE

ELECTRONICS Ges.m.b.H.

Elektroinstallationen
... alles aus einer Hand!

ERGE Electronics GmbH
Krichbaumgasse 38
1120 Wien
Tel. +43 (1) 810 86 61
office@erge-electronics.at
www.erge-electronics.at

EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner
Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 · Email office@die.ebners.at · www.die.ebners.at

Gewinn durch Qualität

www.kreiseder.co.at
Seibersdorf

Holzbau Franz Kreiseder GmbH
Industriestraße 14, A-2444 Seibersdorf
Telefon +43 (0)2255 6405
office@kreiseder.co.at

KREISEDER

H O L Z B A U

KOMPLETT. NACH MASS.

1 2 3 4 5 6 7 8 9



**Buchhandlung
Kral Berndorf**

J.F. Kennedyplatz 2, 2560 Berndorf
Tel.: 02672/82236
buch@kral-berndorf.at

**Ihre kompetenten Partner für
alles rund um
Bücher und Schule!**

ZWEYMÜLLER



die **BUCHHANDLUNG**

Hauptplatz 3, 2500 Baden, Tel.: 02252/48 401
buchhandlung@zweymueller-baden.at

online-Shop
www.kral-buch.at

Gerald Sonntagbauer

... der Bilanzbuchhalter an Ihrer Seite

Adresse: 2525 Schönau / Triesting,
Kirchengasse 12a

Mobil: 0677 / 616 80 001

e-mail: gsofibu@gmx.at

Homepage: www.sonntagbauer.at

Finanz- und Rechnungswesen, Controlling,
Reporting, Personalverrechnung, HR,
Interim Management, Organisationsberatung



VOGLER

Baumeister VOGLER GmbH
7222 Rohrbach
Gartengasse 40

T: +43 2626 65449 F: DW 44
E: office@baumeister-vogler.at
www.baumeister-vogler.at



Tschirk
Wintergarten Ges.m.b.H.

E-Mail: office@tschirk-wintergarten.at
Tel.: 02622/77 333, FAX: DW 3
Bickfordstraße 24, 7201 Neudörfel



Dorfladen
POTTENSTEIN

Der alternative Greifler
Anna Lauterböck und Wolfgang Lischka
2563 Pottenstein, Hauptplatz 2
Tel./Fax: 02672/82603



www.dorfladen-pottenstein.at
mail@dorfladen-pottenstein.at

Wir freuen uns auf Euren Besuch!

- Regional
- Biologisch, vegan
- Direkt vom Bauern
- Gemüse aus Pottenstein
- Verpackungsfreie Produkte
- Obst- und Gemüsekerl



Hinweis: Der Inhalt der abgedruckten Artikel muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Fasching

IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der
Rudolf Steiner Landschule Schönau
2525 Schönau a. d. Triesting,
Kirchengasse 22

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein
im Raum Baden
Tel: 02256/62181
Fax: 02256/62181-55
www.waldorf-schoenau.at

Herstellungsort:

Rudolf Steiner Landschule Schönau

Redaktion:

Maja Hanauska, Beatrix Jüptner,
Arnulf Bastin
schulzeitungschoenau@gmail.com

Layout:

Rudolf Thaler

Fotos:

Daurer, Jüptner und andere

Termine und Inserate:

Angelika Lütkenhorst c/o
Schulbüro

Versand:

Barbara Simlinger

Herstellung:

Eigendruck, Auflage: 480 Stk.

Druck:

Fam. Holzer, Rudolf Thaler

Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBWIATW1

Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT